

Das Bild.

Der Maler Petersen arbeitete noch in seinem Atelier, obgleich die Sonne schon im Westen hinter eine dunkle Abendwolke sank, und dieselbe mit Purpur und Gold färbte. Die Schatten der Dämmerung webten in dem kleinen, aber mit Kunstsinne und Geschmack eingerichteten Gemache, das keinen einzigen Gegenstand des Luxus oder der Bequemlichkeit zeigte, und doch mit seinen prachtvollen Gemälden und Statuetten, die in scheinbar absichtsloser Nachlässigkeit hier und da aufgestellt waren, den Eindruck hervorbrachte, daß hier die Heimath eines durchweg vornehmen Geistes sein müsse. — Die kleine Schwarzwälderin an der blaßblauen Wandtapete that sechs Schläge, und draußen vor dem breiten offestehenden Fenster, das nach einem weiten Garten sah, schlug der letzte Lebenspuls eines milden Herbsttages. Lange weiße Sommerfäden webeten in das Gemach, als ob sie mit weichen Händen dem fleißigen Künstler winken wollten, hinaus zu kommen unter die buntgefärbten Bäume, an den großen Teich im Garten, darauf langsam ein einsamer Schwan dahinzog, und an dessen Rande späte Monatsrosen blüheten, als letzte Poesie des Herbstes.

Aber der Maler sah und dachte nur sein Bild. Er hörte nicht einmal das rasche Pochen an der Thür seines Arbeitszimmers, in der
Friedliche Bilder.